

# Lebendige Tradition



*Das Schild am silbernen Vogel der Königskette weist den 25. Juli 1593 als Gründungsjahr der Bruderschaft aus.*

**Drensteinfurt.** Tradition und Moderne verbinden – so lautet eines der Hauptanliegen des Bürgerschützenvereins „St. Johannes“. Dass es sich dabei nicht nur um ein bloßes Lippenbekenntnis handelt, demonstrierten die „Bürger“ am Freitag anlässlich ihres 415-jährigen Vereinsbestehens. Im Rahmen des Festaktes warfen die Schützenbrüder nicht nur einen Blick auf die lange Vergangenheit des wohl ältesten Stewwerter Vereins, sondern beschäftigten sich ganz bewusst auch mit dessen Gegenwart und Zukunft.

„Erwachsene Männer, die mit einem Blumenstock in der Hand und einer Feder am Hut durch den Ort marschieren – passt das denn noch in unsere Zeit?“, wollte der Vorsitzende Ludger Wienkamp von den ehemaligen Majestäten, Vorstandsmitgliedern, Fahnenoffizieren und Ehrengästen in der Alten Post wissen. Mit dem spontan und einhellig geäußerten „Ja sicher!“ gab sich der Vorsitzende jedoch nicht zufrieden..

Vielmehr stellte er die Frage nach der Herkunft der alten Rituale. Diese würden zum großen Teil aus einer Zeit stammen, in der die Bürgerschützen noch für die Sicherheit der Gemeinschaft sorgten und diese wenn nötig auch mit der Waffe in der Hand verteidigten. Auch wenn dieser Schutz heute nicht mehr nötig sei, verlören die alten Brauchtümer nichts von ihrer Daseinsberechtigung, unterstrich Wienkamp. „Sie dienen als Mahnung dafür, dass unser gemeinschaftliches Leben auch heute noch gefährdet ist – wenn auch durch andere Bedrohungen als früher.“



Fordert mehr ehrenamtliches Engagement: Vorsitzender Ludger Wienkamp

Eine dieser Bedrohungen machte der Vorsitzende der Bürgerschützen in der heute häufig mangelnden Bereitschaft aus, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. „Dadurch stirbt langsam der Reichtum unserer Stadt“, warnte Wienkamp. Zwar sei Drensteinfurt im Vergleich zu anderen Städten immer noch so etwas wie eine „Insel der Glückseligen“. Jedoch hänge es in erster Linie von den Bewohnern ab, ob das in Zukunft so bleibe. Wienkamps Schlussfolgerung kam an: „Jeder einzelne muss bereit sein, Verantwortung zu übernehmen“, forderte er unter dem heftigem Beifall der Festgäste.



Ob Protonenbeschleuniger oder Westfalen-Airport: Heinz Töns ließ die geplanten Großprojekte der Vergangenheit noch einmal lebendig werden.

Im Anschluss präsentierte und kommentierte Heinz Töns einen selbst gedrehten Farbfilm aus dem Jahr 1969. Mit dem Titel „Drensteinfurt, Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten“ spielte Töns auf verschiedene Großprojekte wie den Westfalen-Airport oder den geplanten Protonenbeschleuniger an, die seinerzeit heiß diskutiert und dann zum Glück doch nicht verwirklicht worden seien. Die historischen Aufnahmen weckten bei so manchem der Anwesenden Jugenderinnerung. Und es war interessant zu sehen, wie eine Stadt im Laufe von rund 40 Jahren ihr Gesicht verändert.



Bereits im Vorfeld der Feierstunde in der Alten Post waren die Bürgerschützen zu einer historischen Stadtführung durch Drensteinfurt aufgebrochen. Dabei stellte der stellvertretende Bürgermeister Josef Waldmann seine Kenntnisse der Heimatgeschichte unter Beweis.

Waldmann war es auch, der die Grußworte und Glückwünsche der Stadt überbrachte. „Jahre sollte man nicht zählen, man sollte sie erleben“, gab er den Schützenbrüdern mit auf den Weg. „Wir sind sehr stolz, einen so alten Verein bei uns in Drensteinfurt zu haben“, stellte Josef Waldmann zur sichtlichen Freude aller anwesenden Gäste fest. „Und ich bin stolz, ein Bürgerschütze sein zu dürfen.“

Andreas Niesmann, Drensteinfurt

# "Schützensgeist ist noch zeitgemäß"

## **Bürgerschützen feierten ihren 415. Geburtstag mit vielen Ehemaligen - Stadtführung mit Bürgermeister Josef Waldmann - Film über die 60er Jahre**

27.07.2008 • **DRENSTEINFURT** Auf den Tag genau 415 Jahre vergangen, dass der Bürgerschützenverein "St. Johannes" am 25. Juli 1593 vom Schlossherren Hermann von der Reck gemeinsam mit Drensteinfurter Bürgern gegründet wurde. Damals aus gutem Grund, wollte man die Stadt und die eigenen Familien doch vor marodierenden niederländischen und spanischen Truppen, Räubern und Banditen schützen.

Für die Bruderschaft der Gegenwart Grund genug, den 415. Geburtstag im Bürgerhaus "Alte Post" zu feiern. Nun konnten nicht alle 700 Vereinsmitglieder eingeladen werden, so dass schließlich der amtierende Vorstand mit ehemaligen Vorstandsmitgliedern, mit Chargierten und Majestäten in gemütlicher Runde feierten.

Zuvor aber führte Ortsvorsteher Josef Waldmann gut 40 interessierte Bürgerschützen auf den Spuren der 60er Jahre von der Alten Post durch die Wagenfeldstraße und die Kurze Straße zur Pfarrkirche und anschließend in den Schloss-Innenhof. Dabei versuchte Waldmann, Erinnerungen an die damalige Bebauung aufzuzeigen und einen geschichtlichen Bogen zwischen der heute autoarmen Innenstadt zur autofreundlichen Innenstadt nach der Stadtsanierung der 70er Jahre zu schlagen. Die "Abrissünden" von damals, als der Denkmalschutz noch keine Rolle spielte, haben deutliche Lücken in der historischen Bausubstanz hinterlassen. Doch sei die Wersestadt immer noch eine liebens- und lebenswerte Stadt, wozu auch die Bürgerschützen einen großen Beitrag leiste.



Josef Waldmann (Mitte) erläuterte den interessierten Bürgerschützen die Entwicklung der Innenstadt nach den 1960er Jahren. Wilhelm Manntz (links neben Waldmann) zeigte am Abend noch ein Video vom diesjährigen Bürgerschützenfest. J Foto: Otto (27.07.2008 | 19:20)

Vereinsvorsitzender Ludger Wienkamp wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass die Bürgerschützen zu den ältesten Vereinen im Münsterland zählen. Er stellte in einer kurzen, aber sehr prägnanten Festrede die These auf, dass ein Schützenverein mit seiner Vereinsgeschichte, mit Traditionen, Heimatverbundenheit und dem Schützensgeist auch heute noch zeitgemäß sei. Gerade in einem solchen Verein lebe das Miteinander und Füreinander auf. Der Bürgerschützenverein soll dabei gemäß seiner Satzung echten Bürgersinn verbreiten und auch Neubürgern ein schnelles und harmonisches Einleben in die Ortsgemeinschaft vermitteln.

Nach einem gemeinsamen Imbiss nahm Heinz Töns noch einmal das Thema "Stadtsanierung" auf und dokumentierte mit einem Film den Zustand der Stadt in den 60er Jahren. Der Titel "Drensteinfurt - die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten" machte plakativ die Projekte jener Jahre wie CERN-Protonenbeschleuniger, der dritte Großflughafen NRWs oder der Münsterlandring als geplatzte Träume deutlich - und natürlich ihre Folgen für die Stadt, die damals einen erheblichen Planungsrückstand hatte und dann im Schnellgang die Innenstadtsanierung anging. **ot**

# Zur Verteidigung gegründet

**Bürgerschützenverein beruft sich im 415. Jahr auf Tradition und Moderne /  
Kleine Jubiläumsfeier**

Drensteinfurt• Auf den Tag genau 415 Jahre waren am vergangenen Freitag vergangen, dass der Bürgerschützenverein St. Johannes am 25. Juli 1593 durch den Schlossherren Hermann von der Reck gemeinsam mit Drensteinfurter Bürgern gegründet worden war. Damals wollte man die Stadt und die eigenen Familien noch vor marodierenden niederländischen und spanischen Truppen, Räubern und Banditen schützen. Für die Bruderschaft der Gegenwart Grund genug, den 415. Geburtstag im Bürgerhaus Alte Post zu feiern. Nun konnten nicht alle 700 Vereinsmitglieder eingeladen werden, so dass schließlich der amtierende Vorstand mit ehemaligen Vorstandsmitgliedern, Chargierten und Majestäten in gemütlicher Runde feierte.

Zuvor aber führte Ortsvorsteher Josef Waldmann gut 40 interessierte Bürgerschützen auf den Spuren der 1960er-Jahre von der Alten Post durch die Wagenfeldstraße und die Kurze Straße zur Pfarrkirche und anschließend in den Schlossinnenhof. Dabei versuchte Waldmann, Erinnerungen an die frühere Bebauung aufzuzeigen und einen geschichtlichen Bogen zwischen der heute autoarmen Innenstadt zur autofreundlichen Innenstadt nach der Stadtsanierung der 1970er-Jahre zu schlagen. Gelebtes Bürgertum Die „Abrissünden“ von damals, als der Denkmalschutz noch keine Rolle spielte, haben deutliche Lücken in der historischen Bausubstanz hinterlassen: „Heute würden wir politisch so nicht mehr entscheiden.“ Doch sei die Wersesstadt nach wie vor eine liebens- und lebenswerte Stadt, wozu auch der Bürgerschützenverein einen großen Beitrag leiste, meinte Waldmann in seinem Grußwort.

Vereinsvorsitzender Ludger Wienkamp wies in seiner Begrüßung darauf hin, dass die Stewwerter Bürgerschützen zu den ältesten Vereinen im Münsterland zählen. Er stellte in einer kurzen, aber sehr prägnanten Festrede die These auf, dass ein Schützenverein mit seiner Vereinsgeschichte mit Traditionen, Heimatverbundenheit und dem Schützensgeist auch heute noch zeitgemäß sei. Gerade in einem solchen Verein lebe das Miteinander und Füreinander auf. Der Bürgerschützenverein soll dabei gemäß seiner Satzung echten Bürgersinn verbreiten und auch Neubürgern ein schnelles und harmonisches Einleben in die Ortsgemeinschaft vermitteln. Dabei gelte es, politisch und weltanschaulich streng neutral zu sein – das aber bei einem ausgesprochen christlichen Vereinsgeist.



Heinz Töns (stehend) zeigte in gemütlicher Runde einen  
Tonfilm über die Wersestadt in den 1960er-Jahren. Foto: Otto

### **Geschichte im Film**

Nach einem gemeinsamen Imbiss nahm Heinz Töns noch einmal das Thema „Stadtsanierung“ auf und dokumentierte mit einem 30- minütigen Film den Zustand der Stadt in den 1960er-Jahren. Der Titel „Drensteinfurt – die Stadt der unbegrenzten Möglichkeiten“ machte plakativ die geplanten Projekte jener Jahre – der CERN-Protonenbeschleuniger, der dritte Großflughafen NRW oder der Münsterlandring – als geplatzte Träume deutlich. Den filmischen Schützenanteil lieferte zu guter Letzt noch Wilhelm Mantz mit einem Video des Bürgerschützenfestes aus diesem Jahr. •jo